

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

108 (12.5.1937) Zweites Blatt

Die Krönung Georg VI. von England

Ein Fest von mittelalterlichem Glanze — London am Krönungstag — Das Millionenpalace in der Sefifstraße
Der Krönungszug kommt — Die Feier in der Westminster-Abtei

London, 12. Mai. Mit ungeheurer Gedränge wurde in den Mittagsstunden des Mittwoch in einer Feier von wahrhaft mittelalterlichem Glanze das Oberhaupt des britischen Reiches, Albert Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminster-Abtei der Hauptstadt Englands zum König von England gekrönt. An dem geschichtlichen Ereignis nahmen mit dem britischen Volk, den Kronländern und Kolonien die Abgesandten von mehr als 60 Nationen, und unter ihnen als Vertreter des Führers und Reichszanlers der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg teil.

Menschen über Menschen!

Fast noch in der Nacht setzte der Zustrom der Massen ein. Die Verkehrsmittel hatten 3. T. durchgehenden Betrieb, die Mehrzahl aber begann um 4 Uhr in der Frühe, das Menschenmeer in die Innenstadt zu schaffen. Von allen denen, die nun mit „Kind und Kegel“, mit Abzeichen, Bändern, Blumen und Bäckchen in den Händen Westminster zustrebten, war nicht einer, der sich nicht für den ganzen Tag mit Proviant, aber auch mit Decken, Klappstühlen oder anderen improvisierten Sitzgelegenheiten beladen hatte.

Die „Bevorzugten“ dieses Tages, die Teilnehmer und die Ehrengäste, mußten ebenfalls früh aufstehen. Viele von ihnen hatten bereits um sechs Uhr ihre Plätze in der Westminster-Abtei, andere um die gleiche Zeit die Sammelpunkte zu erreichen.

Mit klingendem Spiel zogen aus den Truppenlagern im Kensington-Park die Ehrenabteilungen in den Stadtkern, und immer länger wurden die Kolonnen der Polizisten, die zu ihren Einsatzstellen rüdten.

Um sieben Uhr waren schon alle Tribünenplätze dicht besetzt. Aber noch immer spieen die Untergrundbahnen, die Straßenbahnen und die Außenlinien der Omnibusse, die an dem Streifen nicht beteiligt sind, neue Massen aus.

In der Westminster-Abtei.

In dem schönen Gotikbau der Westminster-Abtei brennt noch das Licht, als die ersten Besucher kommen. Eine Viertelstunde nach der Öffnung der zwölf Eingänge um sechs Uhr früh sind die beiden höchsten Ränge und das Mittelschiff bis zu dem Chor, der sich in der Hälfte quer durch das Mittelschiff zieht, besetzt.

Die Abtei ist in Kreuzesform gebaut. Genau in dem Schnittpunkt des Mittelschiffes und der beiden Seitenarme sind die Throne für den König und die Königin errichtet. Zu dem des Königs führen fünf, zu dem der Königin, der zur Linken des Königsthrones steht, drei Stufen.



Zur Krönung in England.

König Georg VI. von England mit seiner Gattin.
(Eherl. Bilderdienst — M.)

Glückwunsch des Führers an König Georg VI.

DNB, Berlin, 12. Mai. Der Führer und Reichszanler hat seiner Majestät dem König Georg VI. von Großbritannien zur Krönung folgendes Glückwunschtelegramm überandt:

„Eure Majestät bitte ich, meine und der deutschen Reichsregierung herzlichste Glückwünsche zur Krönung, verbunden mit den

besten Wünschen für Eure Majestät und des königlichen Hauses ferneres Wohlergehen, entgegenzunehmen. Möge Eurer Majestät eine lange und glückliche Regierungszeit beschieden sein zum Wohle Großbritanniens, Irlands, der überseeischen britischen Lande und Indiens, sowie im Interesse der Erhaltung des Friedens der Welt.“

Zwei Todesurteile in Wien.

Gegen die Mörder Ingrid Wiengreens.

DNB, Wien, 11. Mai. Das Standgericht hat heute nachmittag das Urteil gegen die drei Mörder der Tochter des paraguayischen Gesandten in Wien, Ingrid Wiengreen, gefällt. Der aus dem Heer ausgestoßene Soldat Schlägel, sowie ein zweiter Mörder namens Fleck wurden zum Tode durch den Strang, der dritte Verbrecher, der das für das Todesurteil notwendige 20. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, zu 16 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Urteil muß nach der Standgerichtsordnung, wenn keine Begnadigung erfolgt, drei Stunden nach seiner Verkündung vollzogen werden.

In Kreisen der Autofahrer sind Bestrebungen im Gange, dem unglücklichen Mädchen an jener Stelle der Neunkirchner Allee, wo es den Augen der Mörder zum Opfer fiel, einen Gedenkstein zu errichten.

Hinrichtung der Mörder Ingrid Wiengreens.

Der Raubmord an der Gesandtentochter Ingrid Wiengreen fand Dienstag abend seine Sühne. Die beiden Mörder Fritz Fleck und Herbert Schlägel wurden um 20,40 Uhr hingerichtet.

Bolschewistische Barbarei. — Planmäßige Zerstörung spanischer Kunstdenkmäler durch Bombenabwürfe.

DNB, Salamanca, 11. Mai. Der Vorbericht zum nationalen Heeresbericht meldet von den Operationen an der Front von Bistaya:

Im Laufe des Dienstags ist unseren Truppen die völlige Einnahme der Bergmassen von Vizcargui gelungen, wobei ein feindliches Bataillon aufgerieben wurde.

Front von Andalusien: Die feindliche Flugwaffe widmete sich der Zerstörung der Kunstdenkmäler in Granada, darunter des Colegio del Sacco Monte. Wir teilen diese neue bolschewistische Barbarei der ganzen zivilisierten Welt mit, insbesondere aber den Ländern, die immer noch der sogenannten „Regierung“ von Valencia ihre Unterstützung geben.

Fest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingztäler Bote“

Festigung des englisch-deutschen Einvernehmens

Der Führer empfängt den neuen britischen Botschafter

Berlin, 11. Mai. Der Führer und Reichszanler empfing am Dienstag den neuernannten königlich britischen Botschafter Sir Neville Henderson zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberungsschreibens seines in gleicher Eigenschaft nach Paris verlegten Vorgängers Sir Eric Phipps.

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls des Auswärtigen Amtes von der königlich britischen Botschaft abgeholt und im Kraftwagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Am Hof hatte eine Ehrenkompanie des Heeres Aufstellung genommen, die beim Eintreffen und bei der Abfahrt des Botschafters die militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs erwiderte, wobei die Musik den Präsentiermarsch spielte.

An dem Empfang im Innern des Hauses nahmen außer dem Chef der Präsidialkanzlei und dem Adjutanten des Führers und Reichszanlers der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt teil.

Botschafter Henderson

überreichte das Handschreiben König Georgs VI. dem Führer und Reichszanler mit einer Rede in englischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichszanler! Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz die Schreiben zu überreichen, mit denen mein Vorgänger abberufen wird und der König, mein erhabener Landesherr, mich bei Eurer Exzellenz als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter beglaubigt. Ich bin mir tief innerlich der Ehre bewußt, die mein Landesherr mir antut, indem er mich mit dieser verantwortungsvollen Sendung betraut, und es ist nicht lediglich eine Höflichkeit, wenn ich ausspreche, daß ich mein Leben in dieses großen und artverwandten deutschen Volk mit der festen Absicht beginne, alles, was in meinen Kräften liegt, zur Förderung der Sache des englisch-deutschen Einvernehmens zu tun. Denn gerade dies ist der Wunsch Seiner Majestät, der Wunsch Seiner Majestät Regierung und der Wunsch des gesamten britischen Volkes. Von der Erfüllung dieses Wunsches hängt der Erfolg meiner Sendung ab.

Ich hege die Ueberzeugung, daß es zwischen uns keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken und mit beiderseitigem gutem Willen geregelt werden kann, ich hoffe, daß ich in meinen persönlichen Beziehungen zu Eurer Exzellenz und Eurer Exzellenz Ministern mich darauf verlassen darf, das volle Maß an Unterstützung und den Geist vertrauensvollen Zusammenarbeitens zu finden, die zur Durchführung dieser hohen Aufgabe unerlässlich sind.

Der deutsche Reichszanler

antwortete mit folgender Ansprache:

Herr Botschafter! Mit Befriedigung habe ich Ihren Worten entnommen, daß Sie, Herr Botschafter, dem Wunsch Seiner Majestät des Königs, der königlich-britischen Regierung und des gesamten britischen Volkes entsprechend, es sich zur Aufgabe machen wollen, alles zur Förderung des deutsch-englischen Ein-

vernehmens zu tun. Ich möchte hierauf erwidern, daß ich, die Reichsregierung und das deutsche Volk diese Mitteilung aufrichtig begrüßen.

Eure Exzellenz haben der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es zwischen uns keine Frage gibt, die nicht in friedlichem Zusammenwirken mit beiderseitigem gutem Willen geregelt werden kann. Dieses entspricht auch meiner Ueberzeugung und ich möchte hinzufügen, daß ich in diesem friedlichen Zusammenwirken eine Notwendigkeit sowohl für das Gedeihen unserer beiden Völker, deren Artverwandtschaft Sie besonders betont haben, als auch im Interesse des allgemeinen Friedens sehe. Sie können versichert sein, Herr Botschafter, daß Sie bei Durchführung Ihrer Aufgaben stets meine persönliche Unterstützung und das bereitwilligste Entgegenkommen der Reichsregierung finden werden.

Die freundlichen Wünsche, die Seine Majestät König Georg der Sechste für das Gedeihen Deutschlands und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, nehme ich mit lebhaftem Dank entgegen. Ich erwidere Sie aufrichtig und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers und Reichszanlers mit dem neu beglaubigten Botschafter. Dieser stellte ihm im Anschluß daran die Mitglieder seiner Botschaft vor, die der Führer einzeln begrüßte.

Weitere Empfänge von fremden Gesandten

An den Empfang des britischen Botschafters schlossen sich zwei weitere Empfänge ausländischer Diplomaten an, und zwar zunächst der des neu ernannten Gesandten von Guatemala, mal a. Nachdem die mittelamerikanische Republik Guatemala, die bisher in Deutschland einen Geschäftsträger unterhielt, ihre Vertretung zum Range einer Gesandtschaft erhoben hat, überreichte als erster Gesandter seines Landes im Deutschen Reich Herr José Gregorio Diaz, der seit 1931 in Berlin als Geschäftsträger tätig ist, sein Beglaubigungsschreiben.

Es folgte hierauf unter dem gleichen Zeremoniell der Empfang des neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko, General Juan F. Azcarate, der bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in seiner Ansprache die engen und herzlichen Beziehungen betonte, die Deutschland und Mexiko seit einem Jahrhundert verbinden. Der Führer und Reichszanler gab in seiner Erwiderrungsansprache der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Gesandte ein besonderes Bestreben auf die Erhaltung und die Festigung der alten freundschaftlichen Beziehungen beider Länder richten wolle, und sagte ihm hierbei die Unterstützung des Reiches zu.

Nach der Abfahrt der Diplomaten schritt der Führer und Reichszanler die Front der im Vorhofe des „Hauses des Reichspräsidenten“ aufgestellten Ehrenkompanie ab, deren Musik aus dem Präsentiermarsch in die beiden Nationalhymnen überging. Er wurde bei dieser Gelegenheit von den zahlreichen Zuschauern, die den Diplomateneingängen mit freudlichem Interesse gefolgt waren, mit stürmischen Heilrufen begrüßt.

Dutzend (Originalpack)
2,50
3 Stück
-65

MEY
mit feinem Wäschestoff überzogen

MEY ist kein Ersatzkragen, gegen den Sie ein Vorurteil zu haben brauchen. Ihren Augen bietet sich blendend weißer, feiner Wäschestoff. Der MEY ist nur deshalb viel preiswerter herstellbar, weil von vornherein auf Waschbarkeit verzichtet wird. Sein niedriger Preis aber ermöglicht auch Ihnen die große Annehmlichkeit, nur noch neue Kragen zu tragen!

August Schindel, jun.
Adolf Hitlerstraße 88

Weniger als eine Million Arbeitslose!

Glänzende Rechtfertigung
der deutschen Arbeitsbeschaffungspolitik

Die Zahl der Arbeitslosen ist Ende April, wie jetzt bekanntgegeben wird, auf rund 961 000 gefallen. Sie betrug zum gleichen Termin des Vorjahres noch 1 762 800. Binnen 12 Monaten ist also eine Verminderung um rund 800 000 erzielt worden, gegenüber einer Abnahme um 670 000 von Ende April 1935 auf Ende April 1936.

In nichts drückt sich wohl deutlicher aus, wie unaufhaltsam der wirtschaftliche Gesundungsprozess in Deutschland fortschreitet. Es ist keine Verlangsamung der Aufsaugung der Arbeitslosen eingetreten, sondern eine Intensivierung. Zum ersten Male ist damit die Millionengrenze der Arbeitslosigkeit unterschritten und wir sind bei einer Zahl angelangt, die auch früher in Zeiten wirtschaftlichen Gedehens vorhanden war.

Man muß sich dabei daran erinnern, daß für gewisse Berufe, namentlich für die Metallindustrie und das Baugewerbe, heute in Deutschland bereits ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern besteht. Er ist regional verschieden stark, aber beispielsweise in Ostpreußen entfallen auf rund 1300 offene Bauarbeiterstellen nur noch rund 100 Arbeitslose, jedoch man schon dazu übergehen muß, aus anderen Gebieten Arbeitslose heranzuführen.

961 000 Arbeitslose sind nicht mehr ein Zeichen mangelnder Beschäftigung, denn unter ihnen sind viele, die wegen ihrer körperlichen Beschaffenheit oder aus anderen Gründen überhaupt nicht mehr oder nicht mehr voll einjährig sind und die also stets, selbst bei einer bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angespannten Wirtschaft, in der Arbeitslosenstatistik erscheinen würden. Daß es möglich war, in einem Zeitraum von reichlich vier Jahren das Elendsheer der 6,5 Millionen soweit wieder in Lohn und Brot zu bringen, daß nur unvermeidliche Reste übrig geblieben sind, denen obendrein die volle Fürsorge des Staates zuteil wird, ist eine Ruhmesstat des Dritten Reiches und gleichzeitig eine glänzende Rechtfertigung jener Arbeitsbeschaffungspolitik, die im Jahre 1933 nach der Machtergreifung sofort mit zielklarer Entschlossenheit in die Wege geleitet und allen Anfeindungen zum Trotz durchgehalten worden ist. Und es ist auch nicht so, daß wir heute etwa am Ende dieser Arbeitsbeschaffungspolitik stünden. Im Gegenteil, der Vierjahresplan stellt der deutschen Wirtschaft so unermeßliche neue Aufgaben, daß wir um die Weiterbeschäftigung unserer Arbeitskräfte nicht belorzt zu sein brauchen. Deutschland hat Arbeit die Hülle und Fülle und darin liegt die beste Gewähr seines Wohlstandes und seiner Aufwärtsentwicklung.

Die Entwicklung des Arbeitseinfages

Berlin, 11. Mai. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nahm die Zahl der Arbeitslosen im April um 285 000 ab und erreichte damit einen Stand von 961 000.

In keinem Jahre seit Beginn der Arbeitslosigkeit war die Entlastung im April so kräftig wie in diesem Jahr. Die Größe und Nachhaltigkeit der diesjährigen Frühjahrsbelebung kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Zahl der Arbeitslosen in den ersten drei Monaten nach dem winterlichen Höchststand um insgesamt 893 000 zurück auf gegenüber 740 000 bzw. 758 000 in den beiden Vorjahren.

Durch diese Entwicklung konnte der günstige Stand des Vorjahres, der im September mit 1 035 000 Arbeitslosen erreicht wurde, schon jetzt überholt werden. Im April 1937 sind bereits 74 000 weniger Arbeitslose vorhanden als im vorigen Herbst. Bayern, Mitteldeutschland und die drei ostdeutschen Landesarbeitsamtsbezirke Ostpreußen, Pommern und Schlesien liegen

Weitere schwere Entgleisungen

DNB, Freiburg, 11. Mai. Am Montag und Dienstag wurde vor der Großen Strafkammer II des Landgerichts in Freiburg i. Br. die Verhandlung gegen den 53 Jahre alten Pfarrer Eduard Meyer aus Höllstein durchgeführt. Dieser Prozeß unterschied sich insofern von den übrigen Anklagen wegen sittlicher Verbrechen, begangen von Geistlichen oder Ordensbrüdern, als es sich diesmal um junge Mädchen handelte, die der Schuldige sittlich gefährdet hat. Es wird ihm die Ungehörigkeit zur Last gelegt, in der Zeit von 1927 bis Anfang Juni 1936 als katholischer Pfarrer und Religionslehrer an den Volksschulen in Höllstein und Steinen sowie Maulberg und an der Fortbildungsschule in Höllstein 96 minderjährige Mädchen, meist Schülerinnen unter 14 Jahren, die sämtlich keine Weibchen waren, während des Religionsunterrichts, in einem Falle sogar in der Pfarrkirche in Höllstein, in unzuchtiger Weise berührt zu haben. — Die Staatsanwaltschaft hat jedoch das Verfahren in 56 Fällen eingestellt, um weitere umfangreiche Ermittlungen, die doch das Gesamtbild nicht wesentlich hätten ändern können, zu vermeiden. — Außerdem soll er aus der Kasse des katholischen Vinzenzvereins im Jahre 1934 400 RM. zur Bezahlung persönlicher Schulden entnommen haben.

Auch in diesem Verfahren gegen den Pfarrer Meyer spielte ebenso wie in den übrigen Sittlichkeitsprozessen gegen katholische Geistliche das Zölibat und seine Auswirkungen eine sehr bedeutende Rolle.

Beziehend für den Angeklagten und das Problem des Zölibats ist die Tatsache, daß er im Jahre 1926 mit einer katholischen Landwirtstochter, deren evangelischer Ehemann ihm häufig kleinere Arbeiten verrichtet hat, eheliche Beziehungen anknüpfte, die bis zum Jahre 1934 dauerten und sich z. T. auch in der Wohnung der Ehefrau abspielten. Auch zu einer anderen Frau trat der Angeklagte in diesen Jahren in sehr enge Beziehungen. Sehr nachdem er das Zölibat durchbrochen hatte, trieb es ihn in seiner Hemmungslosigkeit immer weiter. Der Angeklagte gibt an, er sei tagelang völlig von seinen Trieben beherrscht und infolge dieser inneren Kämpfe oft geradezu „verrückt“ gewesen. Er beteuert dann immer wieder, die besten Vorsätze gefaßt zu haben, aber alles habe nichts genutzt. Seine völlige innere Zuchtlosigkeit auf diesem Gebiet hat den Beschuldigten dazu geführt, daß er sich an seinen

Schülerinnen im Religionsunterricht

der Volksschule und der Fortbildungsschule vergangen hat. An wie vielen Mädchen und wie oft der Beschuldigte sich vergangen hat, konnte auch nicht mehr annähernd festgestellt werden. Meyer hat im Laufe des Ermittlungsverfahrens wiederholt erklärt, es sei so häufig vorgekommen, daß er sich daran mit dem besten Willen nicht mehr erinnern könne. (1) Noch bei einer Vernehmung im vergangenen Jahre erklärte er, sich an etwa 100 Mädchen vergangen zu haben, schränkte jedoch, nachdem dieses Geständnis protokolliert worden war, die Zahl auf 75 ein. Es ist den örtlichen Behörden aufgefallen, daß die katholische Weibliche Jugend in Höllstein einen unmoralischeren Lebenswandel führte als die evangelische Jugend. Das ist ohne Zweifel auch eine der Folgen der jahrelangen Vergehen des Beschuldigten.

Die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Angeklagten waren schon seit Jahren nicht günstig. Als er im Januar 1934 zur Bezahlung seines Kraftwagens Geld benötigte, ent-

nahm er der ihm anvertrauten Kasse des katholischen Vinzenzvereins in Höllstein, dessen Vorsitzender er war, 400 Mark und benutzte das Geld zur Bezahlung seiner Schuld.

Sittliche Verfehlungen als „erzieherisches System“

Der Angeklagte, der im Laufe des Ermittlungsverfahrens ein durchaus glaubhaftes und umfassendes Geständnis abgelegt hat, versuchte am Montag bei der Vernehmung vor Gericht mit den ausgeklügeltsten juristischen Schlichen seine Angaben zu beschönigen und seine Untaten als ein „erzieherisches System“ hinzustellen. Er wollte dem Gericht einreden, daß er die Schülerinnen nur deshalb berührt habe, weil er sie entweder zu einer geraden Haltung zwingen wollte oder sie vor Magen-erkrankungen (!) bewahren wollte. Diese „Erziehungsmassnahmen“ waren in Wirklichkeit sehr sonderbar: Bei unaufmerksamen Mädchen verjuchte der Geistliche es mit „Kiheln“, die es an getadelter Haltung fehlten ließen, sagte er von hinten an den Oberkörper. Das Uebereinanderfahnen der Beine bezeichnete er als „sündig“ und kniff die Mädchen daran in die Beine, daß sie noch heute in höchster Erregung davon berichten.

Urteil und Urteilsbegründung

In den späten Abendstunden am Dienstag verkündete der Vorsitzende der Großen Strafkammer folgenden Urteil gegen den katholischen Pfarrer Eduard Meyer:

Der Angeklagte wird wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 174 I in 24 Fällen, teilweise in Tateinheit mit Verbrechen nach § 176 III, zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen in 16 Fällen sowie der Anklage wegen Untreue und Unterschlagung wird der Angeklagte freigesprochen.

Aus der Urteilsbegründung ergibt sich, daß das Gericht die unrichtigen Handlungen des Angeklagten durch dessen Geständnis, das zwar in der Hauptverhandlung in objektiver und subjektiver Hinsicht vielfach eingeschränkt wurde, in 24 Fällen als erwiesen angesehen hat. Der Angeklagte hat im Sinne des Gesetzes in vollstündiger Absicht gehandelt. In den übrigen Fällen ist der Beweis der strafbaren Handlung nicht erbracht. Unzuchtig ist eine Handlung dann, wenn sie das Volksempfinden verletzt. Diese Tatsache ist schon durch die Beurteilung der Handlungen des Angeklagten durch die beteiligten Kinder erwiesen. Seine Entschuldigung, er habe gewissermaßen als „reiner Tor“ gehandelt und immer erst nachträglich das Bewußtsein des Unrechts verspürt, ist abwegig. Mindestens im fortgesetzten Tun hat er die Voraussetzung der Strafbarkeit erfüllt. Der Angeklagte war Lehrer in Schulen, die Mädchen waren zum größten Teil unter 14 Jahren, so daß ein Verstoß gegen die §§ 174, 1 und 176, 3 StGB vorliegt.

Eine Zuchthausstrafe war deshalb nicht am Platze, weil der Angeklagte bei seinem Tun nicht sehr weit gegangen ist und auch die Mädchen die Handlungen nicht so aufgefaßt haben, daß Gefahr für ihre Zukunft bestand.

Der Angeklagte ist nicht vorbestraft und hat sehr unter der Pflicht der Enthaltsamkeit gelitten. Auch wird ihm allgemein ein gutes Zeugnis bei der Führung seines Amtes ausgestellt. Aus allen diesen Gründen sind ihm mildernde Umstände zuzubilligen worden.

Dieser Prozeß hat wieder bewiesen, mit welcher hohem Verantwortungsbewußtsein die Gerichte solche Fälle behandeln und mit welcher Genauigkeit das Für und Wider abgewogen wird.

Deutscher Sieg im Preis der Nationen

Paris, 11. Mai. Seinen sportlichen Höhepunkt erreichte das Pariser Reitturnier mit der Entscheidung des Preises der Nationen. Die deutsche Reitermannschaft errang wieder einen großen Triumph. Nach dem ersten Umlauf bereits mit klarem Vorsprung in Front liegend, behauptete sie ihre Stellung bis zum Schluß und gewann mit 33 Fehlern vor Irland (56), Frankreich (59,5). Die Olympiasiegerin Lora (Rittmeister R. Hassel) errang mit 4 Fehlern den Sieg in der Einzelwertung.

Heerliche Norwegenfahrt der Adz.-Flotte. — „Sierra Cordoba“ vor Drontheim.

DNB, Drontheim, 11. Mai. Die erste diesjährige Ausfahrt der Adz.-Flotte stand im Zeichen schönsten Frühlingwitters. Die Schiffe fuhren mit verschiedenem Kurs in den Herdangersfjord, dem Sogenefjord und dem Gairangerfjord. Die „Sierra Cordoba“ und die „St. Louis“ kamen bis zu den schon öfter von Adz.-Schiffen erreichten Wasserfällen der sieben Schwertener. Die „Sierra Cordoba“ erreichte Dienstag vormittag Drontheim. Das Schiff befindet sich jetzt wieder auf der Heimreise. An Bord ist alles wohl.

Neue Hauptstadt in Abessinien

Rom, 11. Mai. Gerüchtweise war seit längerem bekannt, daß im Stabe des Biskopkönigs Graziani den maßgebenden Amtsstellen auch bereits bekanntgegebenes Pläne erwoogen wurden, eine neue Hauptstadt in Italienisch-Ostafrika zu gründen. Die Florentiner „Fajicene“ erzählt hierzu von ihrem römischen Berichterstatter, daß die Frage einer neu zu gründenden Hauptstadt demnächst entschieden werden soll. Das Blatt schreibt in diesem Zusammenhang, daß mit einer der wichtigsten Punkte für eine neue Hauptstadt die beträchtliche Höhenlage von Addis Abeba — 2600 Meter — sei, die es vielen unmöglich mache, dort ständig zu leben. Seit einiger Zeit sei die Ausführung des neuen Stadtplanes und die Inangriffnahme von Neubauten bis auf weiteres eingestellt worden.

Für die künftige Hauptstadt habe man angeblüh folgende Ortschaften, die durchweg etwa 2000 Meter hoch gelegen sind, in Erwägung gezogen: Um 60 Kilometer westlich von Addis Abeba gelegen, das aber für den Verkehr ungünstig gelegen sei und den Bau eines ganz neuen Straßennetzes erforderlich machen würde; das Gebiet um Acachi und Maggie, die kaum 20 Kilometer bzw. 80 Kilometer südlich von Addis Abeba an der Bahnlinie nach Djibouti gelegen sind und über eine sehr gute Wasserverorgung verfügen; das 250 Kilometer nördlich von Addis Abeba liegende Delfe, das vor den anderen Orten eine besonders günstige Verkehrslage hat; Argalem im Süden von Addis Abeba, das über ähnlich günstige Wasserverhältnisse wie Acachi verfügt.

Fitzner und Had immer noch festgehalten. Der jetzt von Katschur zurückgekehrte englische Botschafter Gilleit teilt mit, daß er in Chotan eine persönliche Unterredung mit den Führern Fitzner und Had hatte. Obwohl Fitzners Nerven infolge der Festnahme etwas angegriffen seien und Had sich gerade von einer ernsteren Erkrankung erholt hatte, so seien doch beide den Umständen entsprechend wohllauf. Die Chotan-Behörden begründen die Festnahme damit, daß die Kasse von Fitzner und Had zu Beanstandungen Anlaß gegeben hätten.

Mandatsystem wird und muß verschwinden

Freitagsh-Loringhooen zur Kolonialfrage

Die Antonregierung im Londoner Abkommen vom 23. Oktober 1923 dem Reich, im Kapstädter Memorandum vom 8. April 1932 den deutschen Siedlern gegenüber auf sich genommen hat.

Es sei gern zugegeben, daß die Mandatskommission wiederholt versucht hat, die idealen Gedanken zur Geltung zu bringen, die in Artikel 22 verkündet werden. Sie ist aber nur beratendes Organ des Völkerbundesrates, und dieser machte sich folgerichtig zum Vertreter der Interessen der ihn beherrschenden Mandatsmächte. Infolgedessen wurden alle Versuche der Kommission, eine wirkliche Aufsicht auszuüben unterdrückt, und sie mußte sich mit einer rein formellen Tätigkeit begnügen. Es kann wohl nichts Bezeichnender dafür sein als die Tatsache, daß jetzt England jede Berichterstattung über Palästina verweigern darf, solange die Unruhen dort andauern. Welchen Zweck hat das Bestehen der Kontrollinstanz, die gerade dann ausgeschaltet wird, wenn im Mandatslande sich blutige Kämpfe abspielen?

Seit Deutschland seinen Kolonialanspruch angemeldet hat, ist der Fortbestand des Mandatsystems auch äußerlich in Frage gestellt. Aber auch jetzt arbeitet der Völkerbundsrat einer Klärung und Lösung des Problems entgegen. Durch die Einsetzung eines Rohstoffausschusses sucht er den Eindruck zu erwecken, als handle es sich nicht um eine Frage des Rechts und der Ehre, und um die Wiedergutmachung schweren Unrechts, sondern ausschließlich um wirtschaftliche Dinge. So verließ denn eine im März stattgehabte Tagung dieses Ausschusses in ergebnislosen Debatten, die nur den Willen der Mandatsmächte, an ihrem Besitz festzuhalten, erneut zutage treten ließen.

Die Zweipartigkeit, an der das Mandatsystem krankt, hindert die gesunde Entwicklung der ihm unterworfenen Gebiete. Sie hindert eine gerechte und zweckmäßige Lösung der immer dringender werdenden Kolonialfrage. Das Mandatsystem, das eine der großen Lügen von Versailles verkörpert, geht an seiner eigenen Unwahrscheinlichkeit zugrunde. Es muß und wird verschwinden. Erst wenn das geschehen ist, wird eine wirkliche Befriedung der Welt möglich sein.

Der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, beschloß die Vollziehung der Akademie unter anderem mit folgenden Worten:

„Wir betrachten die Kolonien, die man uns einst genommen hat, als unser moralisches Eigentum heute noch und wir bitten, daß die Mächte im Interesse des Friedens und des Rechts diese Fragen endlich einmal auch von der Seite der deutschen Lebensnot ansehen.“ Lebhafter Beifall begleitete diese Worte des Reichsministers.

zwar noch etwas über dem günstigsten Vorjahresstand, alle übrigen aber bereits darunter. Besonders bemerkenswert erscheint, daß die drei hochindustriellen Bezirke Rheinland (minus 35 000), Westfalen (minus 24 000) und Sachsen (minus 21 000) den weitesten Vorsprung vor dem bisher erreichten günstigsten Stand gewonnen haben.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten nahm im April um 234 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 29 000 ab.

Im weiteren Verlauf der Sitzung der Akademie für deutsches Recht sprach Staatsrat Professor Dr. Freiherr von Freitagsh-Loringhooen, der Vorsitzende des Ausschusses für Kolonialrecht, über „Mandatsrechte und der Völkerbund“. Er führte u. a. aus:

„Am Anfang des Mandatsystems steht einerseits das Verprechen der Wilsons, eine gerechte und unparteiische Regelung der Kolonialfrage herbeizuführen, stehen andererseits die Geheimverträge der Entente über die Verteilung deutschen und türkischen Besitzes. Um den klaffenden Widerspruch, der sich so ergab, zu überbrücken, schuf man den Artikel 22 der Völkerbundscharta, der in Worten hohe sittliche Ziele preist und das Wohl der Mandatsgebiete in den Vordergrund stellt, in Wirklichkeit aber diese Gebiete dem Eigennutz der Siegermächte ausliefert. So frantke das Mandatsystem von vornherein an einem inneren Zwiespalt, und angesichts dieses Zwiespaltes mußte es verfallen.“

Am augenfälligsten ist das in den arabischen Ländern zutage getreten, deren Bevölkerung sich auf das entschlossenste weigerte, Ausbeutungsohjekt zu werden. Der 3. Artikel lehnte das englische Mandat schlechthweg ab und obgleich der Völkerbund die Funktion eines Mandatsverhältnisses aufrecht erhielt, mußte England sich damit begnügen, durch ein Bündnis seine Delinzenzen zu sichern. Durch blutige Kämpfe und Streiks wurde Frankreich gezwungen, Syrien und Libanon 1936 die Unabhängigkeit zugestehen, die freilich durch Bündnisverträge stark eingeschränkt ist. Die Zukunft wird zeigen, ob England wie Frankreich ihren Einfluß in Vorderasien auch nur in dieser Form werden aufrecht erhalten können. Das Mandatsystem dort ist jedenfalls zusammengebrochen.

Verlagt hat dieses System auch in unseren Kolonien. Denn auch hier hat jener Zwiespalt sich verberblieh ausgewirkt. Deutsch-Ostafrika ist englisches Mandat geworden. Aber die Geschichte aller dieser Jahre ist „ennzeichnet durch das Bestreben Großbritannien, das ihm anvertraute Gebiet sich einzuverleiben.“

Das Schlagwort dafür ist „closer union“, engere Vereinigung mit Kenya und Uganda. Wenn dieses Bestreben bisher gescheitert ist, liegt das nicht an dem nächsten Einpruch, der gelegentlich in der Mandatskommission laut geworden ist, sondern an den Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen Lage des Eingeborenen-Problems in den drei Gebieten ergeben.

Dieselben Anneziationsbestrebungen treten im Hinblick auf Südwest in der Südafrikanischen Union zutage, und General Herzog hat ihnen noch in diesen Tagen offen Ausdruck gegeben. Ihnen sollen auch die jüngst gegen die deutschen Siedler ergriffenen Zwangsmaßnahmen dienen, die in offenkundigem Widerspruch zum Mandatsgedanken wie zu den Verpflichtungen stehen. Die

Allerlei Interessantes aus Baden

Reichsstatthalter Robert Wagner in der Südwald.

Vörrach, 11. Mai. Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte auf seiner Informationsreise am Dienstag nachmittag auch die Kreisstadt Vörrach, um sich über die wirtschaftliche Lage und den Generalbauplan der Stadt zu unterrichten. In seiner Begleitung befanden sich der Landesplaner Oberbaurat Zeltmann, Landeskommissar Schwörer, sowie Landrat Peter Vörrach. Im Verlauf der Ratsherrensitzung gab Bürgermeister Roos einen Ueberblick über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadt, aus dem zusammenfassend zu entnehmen war, daß eine erfreuliche Entwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verzeichnen ist.

Geschenk der Stadt Mannheim für Reichsminister Dr. Goebbels.
hd. Mannheim, 11. Mai. Bei dem gestrigen Empfang im Mannheimer Schloß überreichte Oberbürgermeister Reisinger dem Reichsminister als Geschenk der Stadt Mannheim ein Gemälde von Hans Thoma — eine Schwarzwalddarstellung — aus dem Jahre 1882, sowie zwei Bücher, die von dem Schaffen und Wirken im alten und neuen Mannheim Zeugnis ablegen.

Regimentsstag der Kurmärkischen Dragoner in Breisach.

hd. Breisach, 11. Mai. Am vergangenen Wochenende trafen sich etwa 800 ehemalige Angehörige der Kurmärkischen Dragoner mit etwa 60 Offizieren zu einem Regimentsappell in Breisach. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Gedenkrede am Sonntag vormittag auf dem Ebertsberg. In seiner Gedenkrede gedachte der frühere Regimentschef Oberst Freiherr von Westerkeller der ehrenvollen Krieges- und Schlachten-tage und der heutigen jungen Wehrmacht. Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens wurde die „Kurmärker-Kameradschaft Berlin“ durch Major Greiner in Berlin geehrt, der hierauf der Regimentsstandarte des Traditionsregiments das von König Leopold II. von Belgien gestiftete große Ordensband übergab. Nach dem Vorbeimarsch vor den Offizieren fand in den verschiedenen Lokalen der Stadt ein kameradschaftliches Beisammensein der alten Soldaten statt.

Auch der Belsen wird Naturschutzgebiet.

hd. Bm. Belsen, 11. Mai. Nach dem Feldberggebiet wird nun auch der Belsen Naturschutzgebiet werden. Auf einer Sitzung der Bezirksnaturschutzstelle Müllheim, die im Belsenhaus eine Tagung abhielt, wurde diese Frage des näheren besprochen und auch das Gebiet im Einzelnen festgelegt, das unter Naturschutz gestellt werden soll. Es wird im Süden auch den Hochfeldern mit einbezogen und im Norden bis zum Heibstein reichen. Außer dem eigentlichen Belsenmassiv werden aber auch noch einige kleinere weitere Landschaftsteile in der Umgebung geschützt werden, so der Landschaftsteil zwischen Wiesener Eck und Trubelmattpf auf der Gemarkung Obermünstertal mit seinen herrlichen Waldschneebuden und Fichten. Ferner sollen auch die Stampfbachfälle, sowie der Scharsteinfelsen mit dem Rehfelsen zwischen Obermünstertal und Wiesener Eck zu Naturschutzdenkmälern erklärt werden.

Das Hebelfest in Hausen

Hausen, 11. Mai. Der in Grün und Blüten eingebettete Heimatort Johann Peter Hebel hatte am Montag, seinem Geburtstag, wieder sein großes Hebelfest. Das Hebelmähli, das alljährlich am 10. Mai gefeiert wird und so recht eine Angelegenheit ist, an der nicht nur die offiziell geladenen Gäste, sondern das ganze Dorf regnen Anteil nimmt, dieses Volksfest hat erst im vergangenen Jahre seine Bedeutung dadurch erhalten, daß bei diesem Fest der Träger des von der badischen Regierung ausgesetzten Hebelpreises verkündet wird. Diesmal ist der Preis an einen Schweizer, den Bauernrichter Alfred Hugger, der in Gerikon im Kanton Thurgau lebt, gefallen.

Kultusminister Dr. Wader war selbst durch Dienstgeschäfte verhindert, die Verkündung vorzunehmen. In einem Schreiben beauftragte er Bürgermeister Hauser zu dieser Verkündung in seiner Vertretung. Der laute Beifall, der bei Verkündung des Preisträgers erscholl und mit dem die herzlich gehaltenen Worte des Bürgermeisters aufgenommen wurden, zeigte, wie sehr man mit dieser Wahl den Rechten getroffen hat. Der Hebelpreis beträgt 3000 RM.

Professor Klumegg von der Basler Hebel-Stiftung zeichnete die vier besten Schüler der Gemeinde Hausen aus. Auch das übliche Brautgeschenk wurde wieder vergeben. Bürgermeister Hauser nahm dann die Verteilung der Geldgeschenke an neun Lehrlinge aus Mitteln der Hausener Hebelstiftung vor. — Im Anschluß an den Festakt fand in Anwesenheit der zwölf „Alten Männer“ das althergebrachte Hebelmähli statt. Gesang, Tanz und Lieder beschloßen den fröhlichen Tag.

Deutsche Trachten beim Blumenfest in Nizza

Freiburg, 11. Mai. Auf Einladung der französischen Vertretung in dem Internationalen Zentralbüro „Freude und Arbeit“, das auf dem Weltkongreß in Hamburg im letzten Jahre begründet worden war, nahmen deutsche Trachten aus den verschiedenen Gauen Deutschlands an dem weltbekanntesten Blumenfest in Nizza teil. Es ist das erstmal, daß deutsche Trachten aufgeführt werden, sich an dem in seiner Art einzig dastehenden Festzug zu beteiligen. In diesem Jahre werden also die schönsten deutschen Trachten jeweils durch eine charakteristische Gruppe vertreten sein. Natürlich werden die schönsten malerischen Trachten des Schwarzwaldes nicht fehlen. Die Glotttaler Nachtigallen, ein Gockelspaar aus Vorderlehengericht und einige Mädels aus Gutach (Schwarzwald) werden Baden würdig vertreten. Im Laufe des Sonntags trafen in Freiburg nun alle die Gruppen aus ganz Deutschland ein, die an der Fahrt nach Nizza teilnehmen werden. Vg. Rentmeister-Berlin hat ein Programm ausgearbeitet für die Reise, da außer der Teilnahme am Blumenfest in Nizza ein Besuch in verschiedenen südfrenzösichen Städten vorgezogen ist. Auf Volksfesten werden die deutschen Trachten vorgeführt und Tänze ihrer Heimat zum Vortrag bringen und so Zeugnis ihres hoch entwickelten Volks- und Brauchtums ablegen. Am Dienstag hat die deutsche Gruppe die heimatischen Grenzen verlassen.

hd. Heidelberg, 11. Mai. (Vonder Universität.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe, Dr. habil. Wilhelm C. L. wurde beauftragt, vom Sommersemester 1937 ab bis auf weiteres in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät die Auslandsfunde in Verlesungen und Übungen zu vertreten.

Der Dozent der Volkswirtschaftslehre Dr. Siegfried Wendt wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

hd. Heppenheim (bei Weinheim), 11. Mai. (Schulschutz wegen Mäxerstränkungen.) Da sich die Zahl der an Mäxern erkrankten Kinder im Kreisort Trödel auf über 40 erhöht hat und auch in Unter-Flodenbach die Krankheit auftritt,

wurden in beiden Gemeinden die Schulen von der Gesundheitsbehörde geschlossen, um dadurch die Ansteckungsgefahr zu verringern.

Bühl, 11. Mai. (Obstverwand 1936.) Im Geschäftsbericht, der auf der Generalversammlung der Obstablaggenossenschaft Bühl gegeben wurde, sind Angaben über den Obstverwand im Jahre 1936 enthalten. Darnach wurden im vorigen Jahr durch die Dag. 186 268 Zentner Obst verhandelt, von denen naturgemäß die Frühweitschgen den größten Anteil hatten. Die Hauptverhandlungsgebiete waren Berlin, Köln, Stuttgart und die Standorte verschiedener Konervenfabriken. Ingesamt wurden 462 Waggons verladen. Auf dem Obstgroßmarkt wurden aufgeföhren 122 900 Zentner Obst, darunter waren 64 000 Zentner Frühweitschgen, 26 000 Zentner Erdbeeren, 5700 Zentner Äpfel, 4700 Zentner Birnen, 4200 Zentner Pflaumen, 3600 Zentner Johannisbeeren, 2900 Zentner Trauben usw. Der Umsatz betrug im verlossenen Jahre insgesamt 404 000 RM.

Wurmberg, Kr. Maulbronn, 11. Mai. (Ballonlandung in Baumkronen.) Durch ein Gewitter waren die vier Besatzungsmitglieder eines Freiballons aus Baden-Baden gezwungen, bei Wurmberg zu landen. Aber es wurde eine Baumlandung, da eine Bö den Ballon über einer Wadlung bei der Reichsautobahn rasch sinken ließ. Bewohner bereiteten die unverletzt gebliebene Besatzung aus dem Korb, der hoch in den Baumwipfeln hängen geblieben war.

Vor den Schranken Des Gerichts

Heidelberger Schwurgericht.

hd. Heidelberg, 11. Mai. Das Heidelberger Schwurgericht verurteilte die 33 Jahre alte Antonie Wipfler, geb. Schür, aus Mühlhausen bei Wiesloch wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte stellte in der Hauptverhandlung nicht in Abrede, daß sie in 16 Abtreibungsfällen, die ihr zur Last gelegt waren, die unerlaubten Eingriffe mit unerantwortlichen Mitteln vorgenommen habe. Dagegen bestritt sie immer energisch die Gewerbsmäßigkeit, denn nur aus Mitleid wollte sie immer wieder die Verbrechen begangen haben. Das Schwurgericht hielt die Wipfler der gewerbsmäßigen Abtreibung für überführt und verurteilte sie zur obigen Strafe.

Verurteilter Autodieb vor Gericht

Mannheim, 11. Mai. Die Große Strafkammer Mannheim hat sich in einer dreitägigen Verhandlung mit dem Prozeß gegen den 22 Mal vorbestraften Artur Blum aus Köln zu beschäftigen, dem zur Last liegt, in 25 Fällen Autos gestohlen, sie unter falscher Namensnennung an Dritte weiterveräußert und die in den Autos befindlichen Gegenstände durch Diebstahl in seinen Besitz gebracht zu haben.

Die Vernehmung des Angeklagten beanspruchte fast den ganzen ersten Verhandlungstag. Er bestritt 21 Diebstähle und verweigert auf die Frage, wer diese Diebstähle dann ausgeführt haben solle, jede Auskunft. Mit 17 Jahren lernte er die erste Frau kennen, die ihn auf die Bahn des Verbrechens brachte. Zwei Jahre später verheiratete er sich, aus dieser Ehe wurde ein Junge geboren. Schon nach zwei Jahren war dieses Eheglück zu Ende. Im gleichen Jahre fand die zweite Verheiratung statt. Die Bekanntschaft mit dem Juden Würtgen brachte Blum ganz auf die schief: Ebene. Eine Straftat folgte auf die andere; wieder hat er der Jude verstanden, den Angeklagten zu Autodiebstählen zu veranlassen. Blum bestahl in Heidelberg, Wiesbaden und Frankfurt seine Arbeitgeber und trieb später gerissene Schwindelereien als angeblühler Detektiv, Steuerberater, Treuhänder, Haarpflegemittelverkäufer, Automakler, Pensionsbesitzer und Bühnenrevisor. Das Bankhaus Mathias Blum vertrat und die Gläubiger wurden um nahezu zwei Millionen RM geschädigt. So hat dieser noch jugendliche Dieb sein Leben gestaltet, das auf Lug und Trug aufgebaut war, bis man in Nordhausen seinem Treiben endgültig einen Riegel vorschoß.

Turnen * Spiel * Sport

Die Jugendmannschaft der Turnerschaft Mittelbadischer Jugendmeister im Handball.

Zum dritten Auscheidungsspiel innerhalb von 8 Tagen mußte die Jugendmannschaft der Turnerschaft am vergangenen Sonntag nach Kallst auf dem Platz des Turnvereins gegen die Jugendmannschaft des Turnerbundes Gaggenau um Entscheidungsspiel um die Mittelbadische Meisterschaft antreten. Die Gaggenauer hatten am vergangenen Sonntag die Jugendmannschaft des TB. Kallst aus dem Kampf um die Meisterschaft mit 8:6 Toren gewonnen und hatten die besten Hoffnungen, den Kampf für sich zu entscheiden. Durlach als Kreismeister von Karlsruhe hatte am Sonntag vorher in Bröhlingen den dortigen Kreismeister mit 11:5 Toren besiegt und am Donnerstag darauf den Kreismeister von Bruchsal TB. Bruchsal mit 14:3 Toren überlegen geschlagen und mußte nun schon zwei Tage später gegen diesen gleichwertigen Gegner antreten. Die vorausgegangenen schweren Spiele machten sich bei Beginn des Spieles auch bemerkbar und dazu kam noch der schwere Boden, welcher durch einen vor dem Spiel niedergeschlagenen Gewitterregen glatt und schlüpferig geworden war. Vor Halbzeit wollte es bei den Durlachern nicht recht klappen, das Zusammenpiel war mangelhaft und der Sturm vergab durch ungenaues Schießen manches sichere Tor. Gaggenau legte sich gleich richtig ins Zeug und konnte das Spiel bis zur Pause gleichwertig gestalten, was der Halbzeitstand von 5:5 Toren auch schon zeigt. In dieser Zeit brachte es Gaggenau einmal fertig, mit einem Tor durch Straßhof in Führung zu gehen, aber sofort holte Durlach auf und konnte auch gleich wieder die Führung erringen. Kurz vor Halbzeit erzielte Gaggenau mit weiterem Straßhof den Halbzeitstand 5:5. Diesen Halbzeitstand hat Gaggenau nicht zuletzt seinem Torhüter zu verdanken, welcher in ausgezeichneter Verfassung war, während sein Gegenüber in dieser Zeit nicht ganz auf der Höhe sich befand.

Nach Halbzeit änderte sich das Bild vollständig. Die Durlacher rafften sich nochmals zu einer besonderen Leistung auf und konnten das Spiel bis zum Schluß überlegen durchführen. Es war den Gaggenauern nur noch einmal möglich, die gute Hintermannschaft, in der der Torwart jetzt auch gute Arbeit leistete, zu bezwingen, während der D. Sturm durch gute Zusammenarbeit und gute Unterstützung der Käuereibe noch fünf schöne Tore erringen konnte. Wenn der Durlacher Sturm noch einen Teil der vielen Straßhöfe hätte ausnützen können, dann wäre in dieser Zeit das Endergebnis noch höher ausgefallen.

Nach dem Abpfiff des guten Schiedsrichters verließen freudestrahlend die Durlacher Spieler mit dem schönen Resultat von 10:6 Toren als

Mittelbadischer Jugendmeister

das Spielfeld beglückwünscht von den Durlacher Schlachtenbummlern. Zu bemerken ist noch, daß die Jugendmannschaft der

1. Karlsruher Schloßkonzert

Die K. S. Kulturgemeinde Karlsruhe hat den vorerfreulichen Gedanken, in dem dazu in jeder Hinsicht geeigneten Marmoraal des Karlsruher Schlosses Konzerte intimeren Charakters zu veranstalten, mit dem 1. Schloßkonzert sehr glücklich verwirklicht. Daß dabei die Fröhlichkeit des Schlosses und die bescheidene, aber gediegene und mit dem musikalischen Leben der Zeit aufs engste verbundene Musikpflege der badischen Markgrafen in die Erinnerung trat, war ein besonderer Gewinn dieses Konzerts. Denn es kamen, wenn man von der königlichen Kunst des Alten Fritz und von dem Allereinstimmigen Georg Philipp Telemann absieht, ausschließlich Werke badischer Komponisten des baden-durlachischen und baden-badischen Hofes aus dem 17. und 18. Jahrhundert zur Aufführung.

Johann Rasper Ferdinand Fischer, der Hofkapellmeister der Markgräfin Sibille, greift mit seinen Cembalokompositionen, die nachweisbar Bach antregten und Freude machten, in die große Musikgeschichte hinüber, und dem Meister des Fürstlichen Hofes in Donaueschingen, Johann August Sirtz, hat vor wenigen Jahren erst Erich Fischer seinen Platz in der Sinfonie des 18. Jahrhunderts gesichert. Auch Johann Melchior Mollter war wohl nur einer von vielen am Durlacher Hof, doch wahr er unter diesen längst vergessenen und z. T. verschollenen Kleinmeistern und Trägern einer vornehmen Musikultur sein eigenes Gesicht. Von Fischer hörte man die Ouvertüre einer Orchester-suite, die zwar in der spärlichen Bearbeitung für den hier gegebenen instrumentalen Rahmen einiges an fröhlicher orchesterlicher Wärme verloren hat, umso mehr aber die klaren Qualitäten der Ausführer — des Karlsruher Kammerquartetts für alte Musik (Gertrud Enth, Elisabeth Keumann-Weizenäcker, Nico Schnarr, und Falkmar Längin) — ins Licht rückt. Besonders erfreulich war der Griff in die fruchtbare Kleinkunst Fischers, die mit einem rauschenden Präludium und anderen kleinen Cembalostücken in der sorgfältigen Wiedergabe Gertrud Enths schön vertreten war. Mollters Largo für Gambe und Cembalo, dem Längins Bearbeitung stark, aber durchweg stilvolle Effekte verliehen hat, ließ als vornehmes Musikstück ungebrochenen Empfindens geradezu aufhorchen, woran die prachtvolle Kontabilität von Längins Gambenspiel entscheidend teil hatte. Die Durlacher Sonate Mollters für Flöte, Violine und Gambe weist mehr in eine spielmusikalische, freilich sehr kultivierte Lieberintendenz. Eine gewisse „Romantik des Rokoko“, die sich der gefühlvollen Flöte mit Vorliebe bedient, ist hier ebenso unverkennbar wie in dem Duo für Flöte und Violine (zumal im Andante) von Carl Stamitz, dem Sohn des Vaters der „Mannheimer Schule“, das Nico Schnarr und Elisabeth Keumann-Weizenäcker subtil im Formalen und warm im Klang spielten. Sirtz liebenswürdige Deutsche Tänze für Cembalo gewinnen vor allem durch den starken Einklang vollstimmiger lieblicher Melodien. Bei den Flötenstücken des „rot pauvre musicien“, wie sich Friedrich der Große einmal nannte, ist im nobel gedämpften Zug der Empfindung oft das rationalistische Element einer Art athmetischen Spiels spürbar. „Die Fröhlichkeit muß dann und wann mit etwas Geistreichem vermischt werden“, heißt's in Quanzens, des Lehrers, Rezepten; woran sich in seinem Stilgefühl die untadelige Wiedergabe Schnarrs zu halten schienen. Telemanns Farben- und formenreichere Kunst, urmusikalisch und frisch in der nie ermüdenden, bald weitgewandt-routinierten, bald ursprünglichen, aber nirgend flachen Erfindung gab mit einer vollklingenden und namentlich im Ausdrucksgehalt des Andantes stark berührenden Triosonate den schönen Beschluß des Abends, der den Ausführer lebhaft und dankbaren Beifall eintrug. Der künstlerische Ertrag und der stimmungsmäßige Reiz des intimen Konzerts waren groß genug, um solche Schloßmuffen als dauernde Einrichtung zu rechtfertigen. Hermann L. Mayer.

Die Kinderlandverschickung ist kein Wohltätigkeitsgeschäft, sondern eine soziale Tat.

Turnerschaft mit einem Gesamtturnverhältnis von 35:14 Toren aus drei Spielen innerhalb von 8 Tagen die Meisterschaft erringen konnte, was von der guten körperlichen und spielerischen Verfassung derselben zeugt.

Zu den weiteren Endspielen um die Badische Meisterschaft voraussichtlich am 23. Mai 1937 wünschen wir der Mannschaft weiteren guten Erfolg.

Kraft durch Freude

Heute Mittwoch läuft folgender Kurs:

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Berghausen; Frauen u. Mädchen, 20 Uhr Schulhaus.

Hochseefahrt nach den norwegischen Fjorden mit dem Dampfer „Monte Oliva“ vom 17.—25. Mai 1937. Es 54/37. Für diese Fahrt ist die Mindestteilnehmerzahl erreicht, und werden nur noch wenige Anmeldungen angenommen. Die Kosten betragen einschl. Hin- und Rückfahrt, volle Verpflegung und Unterkunft, Stadtrundfahrt und Besichtigungen, Hafenrundfahrt in Hamburg usw. 62.50 RM.

Die Jahresportkarte der NSG. — „Kraft durch Freude“.

Das Sportamt der NSG. — „Kraft durch Freude“ hat durch die Jahresportkarte für jeden Vollgesonnen einen Wege zur Selbsterziehung auf dem Gebiete der Leibesübungen und Körperpflege geschaffen. So hat doch jeder Mann und jede Frau, ob jung oder alt, durch die Jahresportkarte die beste Gelegenheit sich selbst immer Rechenhaft abzugeben, ob er der Pflicht „Leibesübungen zu treiben“, nachgekommen ist. Ein Bild in der Jahresportkarte zeigt ihm immer, in welchen Wochen und Monaten des Jahres er seinen Körper vernachlässigt hat, denn dort findet er die Läden und leeren Felder, während die eingeklebten Sportmarken des Sportleiters den Nachweis für seine Körperpflege erbringen.

Manch eifriger Teilnehmer an den „KdF“-Sportkursen kann mit berechtigtem Stolz seinen Arbeitskameraden die lückenlos Woche für Woche geklebte Jahresportkarte vorzeigen und ihn auffordern ihm nachzueifern.

Leibesübungen zu treiben ist das Gebot der Stunde; die NSG. — „Kraft durch Freude“ zeigt für alle den Weg dazu.

Vorbildliche Betriebsführer lassen es sich auch nicht nehmen, ihre Gefolgschaft durch die Bereitstellung der Jahresportkarte aufzufordern, sich durch Teilnahme an den „KdF“-Sportkursen gesund und frisch zu erhalten.

Die Karte selbst gibt vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 und kostet einmalig 30 Pfennig. Sie gibt die Berechtigung an allen Sportkursen des Sportamtes teilzunehmen.

Aus Stadt und Land

35jähriges Jubiläum des FC Germania 02 Durlach.

Durlach, 12. Mai. Einer der ältesten Pioniere des mittelbadischen Fußballsportes — unser einheimischer FC Germania — wird Ende dieses Monats sein 35jähriges Bestehen durch ein gesellschaftliches und besonders sportliches Programm feiern. Das Festbankett steigt am Samstag, den 22. Mai, abends in der Festhalle. Neben einem reichhaltigen Programm werden Ehrungen langjähriger Mitglieder den Inhalt bilden, während zum Abschluß ein Tänzen die Mitglieder und Anhänger noch beisammen halten wird.

Nach den großen Erfolgen in den diesjährigen Spielen um den Schammer-Pokal wird am Sonntag, den 23. Mai als größtes sportliches Ereignis das Pokalspiel zwischen der Gauligamannschaft des 1. FC Pforzheim und der 1. Mannschaften des TSV Durlach zum Austrag kommen. Ein A. S. Turner — an dem sich 6 Alte Herren-Mannschaften beteiligen — wird den Tag ausfüllen.

In der Zeit vom 24. Mai bis 5. Juni werden 16 bekannte Bezirksliga- und Kreisligamannschaften in Pokalspielen um wertvolle Preise kämpfen. Jeden Abend findet ein Spiel — an Samstagen 2 Spiele — statt.

Am Sonntag, den 30. Mai wird als Jubiläumsgegner die Ligamannschaft des Karlsruher FC W. den Germanen gegenüberstehen; Spiele der übrigen Mannschaften werden den Tag ausfüllen. U. a. werden sich am Samstag, den 5. Juni zwei Mannschaften aus den ältesten Fußballern aus der Gründungszeit des Durlacher Fußballs gegenüberstehen.

Die Schlußspiele um die ersten Plätze der Pokalspielteilnehmer werden am Sonntag, den 6. Juni zum Austrag kommen. Als Abschluß folgt an diesem Tage die Schlußfeier mit Siegerehrung.

Von der Vereinsleitung des TSV Durlach ist demnach alles getan, um den hiesigen Fußballanhängern zwei Wochen interessanten Fußballsport zu bieten. Nähere Einzelheiten werden demnächst noch bekannt gegeben.

Karlsruher Polizeibericht vom 12. Mai 1937.

Tödlicher Verkehrsunfall: Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute früh 12. 5. 37 kurz nach 7 Uhr hinter dem Hauptbahnhof bei der Wirtschast zum Lautersee. Ein älterer Radfahrer, der von der Stadt kam, wurde in dem Augenblick, als er auf der Brücke über die Straße nach dem auf der anderen Seite weiterführenden Radfahrweg hinüberwechselte, von einem aus Richtung Ruppurr kommenden Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Zusammenstoß: Zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer erfolgte gestern abend 19.30 Uhr Ecke Firtel und Karl-Friedrichstraße ein Zusammenstoß. Der Motorradfahrer wurde dabei erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist auch hier noch ungeklärt.

Unberechtigte Mietpreiserhöhung: Eine Hausbesitzerin wurde angezeigt, weil sie den Mietpreis einer 5-Zimmerwohnung von 60.— auf 65.— RM im Monat erhöhte.

Als geschlossene Festvorstellung für die 62. SS-Standarte bringt das Schauspiel des Badischen Staatstheaters am kommenden Freitag, 14. Mai Erlers Bühnenwerk „Thors Gast“ zur Aufführung. Für die um 20 Uhr beginnende Vorstellung, der auch der Führer des SS-Oberabschnitts Südwest, Gruppenführer Kaal mit seinem Stab beiwohnen wird, stehen für den allgemeinen Verkauf noch einige Plätze zur Verfügung. Die Karten zum Preis von RM. 0,50, RM. 1.— und RM. 1,50 sind jedoch nicht an der Staatstheaterkasse erhältlich, sondern werden ausschließlich von der Geschäftsstelle der 62. SS-Standarte

Karlsruhe, Moltkestraße 3, abgegeben. Da ihre Anzahl sehr beschränkt ist, wird allen Freunden der SS und Interessenten empfohlen, sich umgehend an die genannte Geschäftsstelle der 62. SS-Standarte zu wenden.

Wer Wochen Landluft gibt Kraft für ein Jahr Stadtleben. Bäuerinnen — macht ein Bett frei! für ein Stadtkind und meldet Euch bei der NSB!

Land ... Land ... Land ...

Landübergabe des Reichsarbeitsdienstes an die Gemeinde Wolfartsweier — Eine Feierstunde für Gemeinde und Reichsarbeitsdienst

Wolfartsweier, 12. Mai. Land ... Land ... Land ... das war der glückliche Ruf der Pflanzler, die vor Jahrzehnten und Jahrhunderten ausjagen weit übers Meer, um sich dort aus dem Urwald fruchtbares Ackerland, Land, das Leben verspricht und Leben verbürgt, zu erobern. Hart war ihre Arbeit, groß war ihr Glaube an das Gelingen des Wertes, unerschütterlich der Idealismus, der selbst die härtesten Härten des Lebens mutig tragen ließ, bis der Erfolg kam, daß das Land, das sie in hartem Kampf erobert, sie nun selbst nährte, daß es ihnen Mutterland und Heimat geworden ist.

Die Zeiten sind fast verstrichen. Andere Zeiten haben dem Menschen andere Aufgaben. Abseits von der Arbeit am deutschen Boden begann der große Zug zur Stadt, zur Industrie, das Land verlor und es werden jetzt 150 Jahre her sein, da begann auch in Wolfartsweier vielleicht einst fruchtbares Ackerland unbestellt zu bleiben, der Wald nahm Stück für Stück des heimatischen Ackerbodens, der Nahrung schuf für Mensch und Tier, in seine Arme und das Gemann Horbenloch wurde Wald, dessen Ertrag nicht einmal ausreichte, die Unterhaltskosten zu bestreiten. Regierungen einer damaligen Zeit hatten kein Interesse daran, im Blick auf die Sicherung der Volksernährung dieses Land zurückzuerobern und so kam es, daß auch in unserem Ort die Anbaufläche immer mehr schwand und das schmude Bauerndorf vor einem herrlichen Bergfranz den Weg der Industrialisierung nahm. Die Landflucht setzte ein, der gute Bauernstand ging immer mehr zurück und schließlich kam es soweit, daß, bedingt durch die Arbeitslosigkeit, der einst bodenverbundene Mensch heimatlos wurde.

Das gewaltige Aufschwemmen am deutschen Boden, das dem Reichsarbeitsdienst mit dem Anbruch einer neuen Zeit durch unseren Führer Adolf Hitler übertragen wurde, ist nun auch an unserer Gemeinde nicht spurlos vorübergegangen. In harter und schwerer Arbeit wurde im Laufe des vergangenen Jahres ein Werk begonnen, das auch für die Gemeinde Wolfartsweier von größter Bedeutung ist: Mit Hade und Spaten begann seitens der Abteilung 4/275 Durlach der friedliche aber auch harte Kampf um die Neugewinnung der deutschen Scholle. Sturm und Wetter trotzend stand die junge Mannschaft täglich auf ihrem Posten, um die ihr gestellte große Aufgabe der Landgewinnung für die Gemeinde zu lösen. Das, was im Blick auf die hohen Kosten und falsche Wirtschaftspolitik und Bevölkerungs-politik einer Zeit vor dem Umsturz vorenthalten blieb, ist jetzt zu herrlicher Wirklichkeit geworden — das Land ist neu erobert.

In Rahmen einer würdigen Feierstunde fand am Sonntag nachmittag die Landübergabe durch den Reichsarbeitsdienst an den Bürgermeister der Gemeinde Wolfartsweier und von diesem wieder an die Pflanzler statt, die in kommenden Tagen auf dem Boden säen und ernten dürfen.

In geschlossenem Zuge unter Vorantritt des Gaumnistzuges des Reichsarbeitsdienstes marschierten die Abteilung 4/275 des Reichsarbeitsdienstes, ferner die Vertreter der Gemeinde, der Partei und ihrer Gliederungen, die Pflanzler und die Volksgenossen von Wolfartsweier nach dem Gemann Horbenloch, wo in schlichter Feierstunde im Beisein des Führers der Gruppe Pflanztag des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsführer Walter G. sowie des Bürgermeisters der Gemeinde Wolfartsweier, P. Dollinger, die Landübergabe an die Pflanzler stattfand.

Nach einem Marsch des Gaumnistzuges des Reichsarbeitsdienstes machte ein Einzelsprecher an den Ruf der Erde, ihr zu dienen heute und in alle Ewigkeiten. Wie ein Bekenntnis erklang das Lied des Reichsarbeitsdienstes:

„Gott segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott segne den Führer und diese Zeit, dich uns zur Seite, Land zu gewinnen, Deutschland zu dienen mit all unsern Sinnen, mach uns zu jeder Stunde bereit ... denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein! Und noch einmal stellte ein Einzelsprecher das Werk des Reichsarbeitsdienstes, arbeiten, ohne zu ernten, in den Mittelpunkt: Wir mühen uns, den dichten Busch zu roden, wir schneiden Gras und Kraut in große Soden und ziehen sie vom neuen, frischen Land ... wir schaffen nicht für uns in all den Wochen! Wenn dieses Land vom Pfluge jetzt gebrochen, schallt nicht im Roggen unserer Senie Klang. Wir sein dann irgendwo im Hämmerpochen, im Staud der Stadt, wo sich das Grün verrotten. Wir richten nicht zur Ernte un'ren Gang.“

Feierlich war der Augenblick, als der Abteilungsführer der Abteilung 4/275 Durlach, Oberfeldmeister Schaad, der Gemeinde das neu eroberte Land übergab. Eindringlich betonte er, daß der Reichsarbeitsdienst seine große Aufgabe darin sieht, zu arbeiten, ohne zu ernten. Der Wunsch und das Hoffen geht dahin, daß dieses Neuland der Gemeinde Wolfartsweier von treuer, unermüdbarer Hand mit dem unerschütterlichen Glauben an eine Ernte bestellt werde im Dienst des deutschen Volkes.

Bürgermeister P. Dollinger übernahm mit herzlichsten Worten des Dankes das Neuland in den Besitz der Gemeinde und versprach, daß es heute und in alle Zukunft in der Obhut der Gemeinde stehen wird. An die Pflanzler, denen er das Neuland mit dem Handschlag der Verpflichtung, es zu bebauen im Dienst für Volk und Vaterland, übergab, richtete er Worte der Ermahnung, mit treuer Arbeit zu sein im Dienst am deutschen Boden, mitverantwortlich für den Sieg um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes.

Und noch einmal mahnten Sprecher an die Größe des Dienstes am deutschen Boden: Euch Bauern ist im Leben ein großes Werk gegeben, weh dem, der sein Bauerntum verzieht! Es gibt einen Hof, des Name Deutschland ist ... Du starke deutsche Bauernschaft, magst frei und freudig schreiben, der stolze Hof, der Deutschland heißt, trägt dein Gesicht, trägt deinen Geist in alle Ewigkeit!

Mahnend klangen die Zwiegespräche, in denen der Glaube an Deutschland, die Arbeit am deutschen Boden und der Dienst an der Gemeinschaft des deutschen Volkes sinnig zum Ausdruck kamen: Wir alle pflügen, durch Blut und Boden verwandt, wir pflügen alle dasselbe Land, wir essen alle dasselbe Brot, wir tragen alle dieselbe Not ... Wir alle sind eins, und ist keiner mehr „Ich“, ein Leben, ein Sterben, Deutschland, für Dich! Nach dem Lied des Reichsarbeitsdienstes: „Wir sind die Männer vom Bauernstand“ erinnerte der Abteilungsführer des Reichsarbeitsdienstes an die Zeit vor 150 Jahren, wo in Kriegszeiten und einem sterbenden Volk aus diesen dunklen Tagen der Geschichte aus wertvollen Boden Wald entstand. Dieses wachsende Volk ist nun zu neuem, herrlichem Leben erstanden und schafft sich Raum zum Leben. Da, wo vorher nicht einmal die Kosten für die Waldpflege aus dem Ertrag gedeckt werden konnten, ist Neuland entstanden, das die Saat tausendfältig wiedergeben wird. Die hellen Fanaren des Jungvolks schmettern, das Kommando „Mähung“ erklingt, die Arbeitsmänner präsentieren die Spaten, die Hände der versammelten Volksgenossen erheben sich zum Gruß und unter tiefster Stille zieht, von der sicheren Hand eines Pflanzers gelenkt, der Pflug seine erste Furche durch diesen jungfräulichen Boden, der aus seinem Schoß dem deutschen Volk Brot geben soll. Dem Pfluge folgte die Egge, Jungbäuerinnen vertrauten dieser neuen heimatischen Scholle die erste Frucht an. Feierlich klangen die Nationalhymnen durch die Stille und waren Dank und Bekenntnis zu dem Führer Adolf Hitler, der dem deutschen Volk auf eigener Scholle wieder Wege zur Arbeit und zum Leben wies. Noch einmal erinnerte der Abteilungsführer der Abteilung Durlach des Reichsarbeitsdienstes an die Ausdehnung des Sinn- und Schicksalspruches des deutschen Volkes: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und betonte, daß uns die Mahnworte „Einer für Alle, Alle für Einen“ täglich zu neuem Schaffen, zu neuem Dienen, zu neuer treuer Pflichterfüllung für unser Deutschland und unseren Führer Adolf Hitler rufen. Das „Siegeheiß“ auf Führer, Volk und Vaterland war Bekenntnis und Gelöbnis zugleich und bildete den Abschluß einer Feierstunde, die heute und in alle Zeit in der Geschichte der Gemeinde Wolfartsweier vermerkt sein wird.

Geschlossen wurde nun der Einmarsch nach Wolfartsweier angetreten, wo die Arbeitsmänner in Privatquartieren seitens der Volksgenossen reich bewirtet wurden. Mit einem gefälligen Beisammensein, in welchem so recht das Einvernehmen zwischen Arbeitsmännern und den Volksgenossen von Wolfartsweier zum Ausdruck kam, erreichte der Ehrentag der Abteilung Durlach des Reichsarbeitsdienstes und der Gemeinde Wolfartsweier seinen Abschluß.

Ein Abschnitt der Arbeit ist wieder geleistet, vielfach sind die Werke, die ihrer Vollendung warten. Ueber dem Erfolg des Tages als Ausdruck des Arbeits- und Gemeinheitswillens aber geht der Kampf weiter, der Kampf um den Boden und der Kampf um den Menschen. Der Kampf um den Boden soll heute und in alle Zeit dazu führen, daß auf dem beschränkten Lebensraum, den wir besitzen, die Grundlage für die Ernährung unseres Volkes geschaffen wird. Die großen Notzeiten, die hinter uns liegen, zwingen uns dazu, jedes Fleckchen Erde nutzbar zu machen. Die Dienstpflicht mit dem Spaten ist für den jungen Deutschen die Schule der Nation, in der er das große Ziel gewiesen bekommt, in treuer Gemeinschaftsarbeit im Dienst zu stehen für ein ewiges Deutschland. Und nun weiter gewerkt und geschafft an der Erneuerung des deutschen Volkes durch die unerschütterlichen Kräfte deutschen Volkstums, die aus Blut, Sonne, Boden und Wahrheit bestehen und deren bester Träger der Reichsarbeitsdienst ist.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 12. Mai 1937.

Bad. Staatstheater: „Eine Nacht in Venedig“, 19.30—22.30 Uhr.
Stadtheater: „Die Stimme des Herzens“.
Markgrafen-Theater: „Shirley ahoi!“
Kammertheater: „Der Herrscher“.
Hotel Krone: 20 Uhr Koch-Vortrag.

Immer ein neues Bild

Vom Werden und Wachsen der Reichsautobahn bei Durlach.

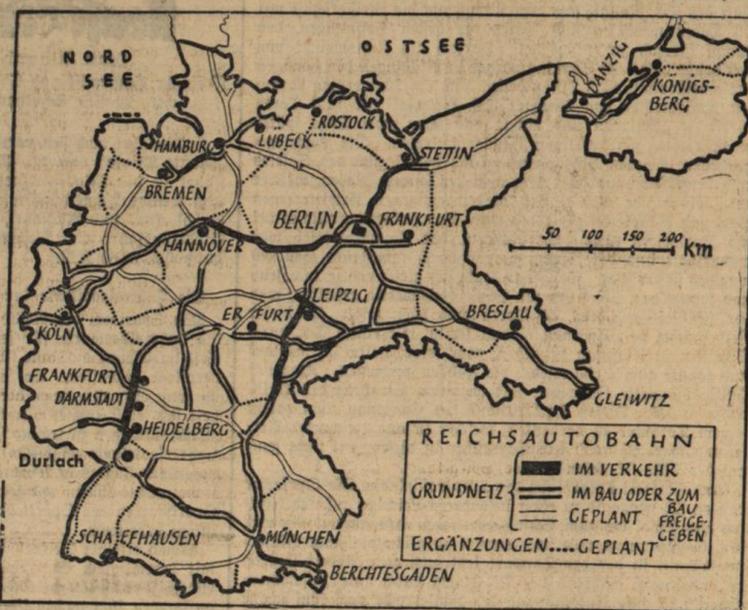
Durlach, 12. Mai. Rasch nehmen die Arbeiten an der Reichsautobahn ihren Fortgang. Nachdem die gewaltigen Erdbewegungen an der nördlichen Seite der Robert-Wagner-Allee nunmehr zum großen Teil zum Stillstand gekommen sind, kann man das Werden der Reichsautobahn nun überaus rasch verfolgen. An einem großen Teil der Strecke ist mit der Grundrißung abgeschlossen worden, nachdem die Bagger, Brecher, Ripper, die Stampfplatten und die Straßenwalzen ihre umfassende Arbeit verrichtet haben. Die Betonmischer sind nun in großer Zahl in den Vorbergründen getreten, ist man doch daran, nunmehr die Asphalt- und Teerbetten aufzulegen. Für diesen Hartgussasphalt sind, wie wir erfahren, Hochleistungsmotoren eingesetzt, die als Autoantriebe gebaut, jedoch beim raschen Fortgang der Arbeit ihr Einsatz an jeder Stelle möglich ist.

Ein besonderes Augenmerk wendet sich zur Zeit der Straßenführung der Robert-Wagner-Allee zu, die zu einem Teil bereits hochgelegt ist, da sie ja bekanntlich über die Reichsautobahn geführt wird. Die Pflasterung hat unweit der Unteren Mühlstraße bereits eingeleitet, sodaß es möglich sein dürfte, in nicht allzulanger Zeit den Verkehr überzuleiten, damit auch die zweite Straßenseite und mit ihr die Linienführung der Straßenbahn hochgelegt werden kann. In verschiedenen Nachtstunden wurden hierzu bereits Vorarbeiten geleistet, wobei eine mehrmalige Umleitung der Straßenbahn notwendig und der Betrieb mehrmals in den frühen Morgenstunden unterbrochen wurde. Während dieser Zeit war ein Autobus-Fendelverkehr Durlach-Karlsruhe-Schlachthof eingerichtet, der den Arbeiter-Verkehr in den Morgenstunden bis 6 Uhr bewältigte.

Die Straße, die durch Aufschüttung an der Südseite um einige Meter verbreitert wurde (auch der Gehweg und der Radfahrweg wurde verlegt), ist an der Nordseite um diesen Raum verengert worden, sodaß jetzt in einer scharfen Kurve

die Baustelle, die bereits bis auf die Straße vorgehoben ist, umgangen wird.

Wie aus der beigefügten Kartenizisse ersichtlich, ist nunehr auch der weitere Ausbau der Reichsautobahn nach Baden-Baden geplant. Wie aus dem Fortgang des Baues an der vorläufigen Endtrasse auf der Südseite unmittelbar nach der Ueberführung über die Reichsautobahn ersichtlich ist, läuft die Reichsautobahn von dort aus mit einer östlichen Abzweigung nach Pforzheim-Stuttgart und mit einer südlichen in Richtung



Baden-Baden. Während die Durchführung der Pforzheimer Strecke für das kommende Jahr geplant ist, dürfte mit dem Bau der Strecke nach Baden-Baden erst in späteren Jahren gerechnet werden.

Auch diese Straße, die Durlach kreuzt, wird Zeugnis davon ablegen, daß unsere Reichsautobahnen als die Straßen Adolf Hitlers nicht nur zu den modernsten, sondern auch zu den schönsten Straßen der Welt gehören.

KAMPF dem VERDERB!

Mit Kälte gegen Fäulnis!



Die Erhaltung unserer Nahrungsmittel vor Verlusten ist heute eine der höchsten Pflichten der deutschen Hausfrau; — aber auch der Kaufmann und der Handwerker, der Lebensmittel zum Verkauf bereit hält, weiß, daß seine Waren größeren Absatz finden, wenn sie frisch und ansehnlich in die Hände des Verbrauchers gelangen. Besonders in den Sommermonaten sind die wertvollen Güter wie Milch, Butter, Fleisch usw. großen Gefahren ausgesetzt, denn Wärme fördert alle Zersetzungserscheinungen. Es ist daher naheliegend, zur Verminderung der Verluste und zur Erhaltung von Frische und Aroma die Kühlung heranzuziehen. Die Eiskühlung, als die älteste Form der Frischhaltung durch Kälte, hat eine wertvolle

Ergänzung in dem Elektro- und dem Gaskühlschrank gefunden. Welcher Art der Kühlung — ob mit Roheis, mit Elektrizität oder mit Gas — der Vorzug gegeben werden muß, ist eine Frage, die der Käufer selbst zu entscheiden hat. Die Fachgeschäfte sind zur Beratung gern bereit. Die Mannigfaltigkeit und Preiswürdigkeit der Erzeugnisse läßt es zu, daß sich heute jede Familie auch bei bescheidenem Einkommen einen zweckentsprechenden Kühlschrank anschaffen kann. — Die Parole „Kampf dem Verderb“ macht es jedem zur Pflicht, dem deutschen Volke kostbares Volksvermögen zu retten und damit der Nahrungsfreiheit zu dienen. Kühlung ist das sicherste Mittel, um leichtverderbliche Nahrungsmittel frisch zu erhalten.



Helfer im Kampf gegen den Verderb

Neben der Erzeugungspflicht ist der Kampf um die Erhaltung unserer wertvollen Lebens- und Genussmittel ganz besonders wichtig. Jeder soll und muß mithelfen, die jetzigen Verluste, welche mit 1 1/2 Milliarden im Jahr beziffert werden, herabzumindern. Das ist nach den heutigen Erkenntnissen der Wissenschaft ohne Schwierigkeit auch im kleinsten Haushalt möglich.

Ein großer Teil dieser wertvollen Güter, wie Milch, Butter, Fleisch, Fische, Obst, Gemüse usw., also alle wasserhaltigen, gehen im Sommer sehr schnell in Zersetzung über, wenn sie nicht vor der Wärme geschützt werden. Werden sie dagegen kühl gehalten, so kann man sie unbedenklich längere Zeit aufbewahren, ohne daß sie Schaden erleiden oder Frische und Aroma einbüßen. Alle diese Waren sollten vom Erzeuger bis zum letzten Verbraucher ständig und möglichst gleichmäßig gekühlt werden. Diese sogenannten „Kühlkette“ darf nicht unterbrochen werden oder vorzeitig abreißen. Leider haben noch viele Lebensmittelgeschäfte und präsental noch viel mehr Haushaltungen keine geeigneten Kühlrichtungen. Man ruft jetzt immer nach dem „Volkskühlschrank“ und wartet auf irgend etwas

„Neues“. Warum? Den **wirklichen Volkskühlschrank** gibt es doch schon lange und zwar für alle vorkommenden Bedürfnisse. Er hat den besonderen Vorzug, billig in der Anschaffung und billig in der Benutzung zu sein. Er wird in allen gangbaren Größen ferienmäßig gebaut und entspricht in Ausstattung und Konstruktion allen Erfordernissen eines guten und zweckmäßigen Kühlgerätes. Das Wachstum der Bakterien wird praktisch so gut wie verhindert, und die aufbewahrten frischen Lebensmittel behalten längere Zeit ihr gutes Aussehen und ihre volle Qualität. Vermieden werden Schäden an Leib und Gut. Darum sollte jeder Haushalt sich auch einen Kühlschrank, seinen besonderen Zwecken entsprechend, anschaffen. Man hat damit immer einen „treuen Helfer im Kampf gegen den Verderb!“

Wie werden Lebensmittel aufbewahrt?

Abhängig läßt die Hausfrau — schon aus Sparmaßregeln — sicherlich nichts in ihrem Haushalt unkommen, und doch würde sie entsetzt sein, wenn sie alles auf einmal vor sich sähe und den Verlust errechnen würde für das, was im Laufe eines Jahres ungewollt durch Verderben, Sauerwerden, Schimmeln, Gären, Vertrocknen, Verwelken oder gar durch Nahrungsmittelschädlinge an wertvollen Lebensmitteln umkommt, wenn sie keine entsprechenden Gegenmaßnahmen trifft.

Künftig nicht jede Hausfrau verfügt über eine geeignete Speise- oder Vorratskammer, die schön kühl und luftig ist, wie sie sein soll, oder über einen trockenen kühlen Keller. Verfehlt wäre es, wenn solche Hausfrauen Vorratswirtschaft betreiben wollten. Das müssen sie denen überlassen, die günstigere Aufbewahrungsmöglichkeiten haben. Dem Volksvermögen gehen alljährlich ganz bedeutende Werte verloren, weil es so viele Hausfrauen gibt, die in unvernünftiger Weise Lebensmittel anhäufen, ohne daß die Vorbedingungen für eine sichere Haltbarkeit gegeben sind.

Am meisten kommt natürlich in den heißen Sommermonaten um, weil die Hausfrau im allgemeinen der Kühlung und Frischhaltung der Nahrungsmittelvorräte viel zu wenig Beachtung schenkt. Selten wird Geld und Mühe dafür aufgewendet, obgleich es sich wirklich lohnt und dies eine nicht minder wichtige Notwendigkeit ist wie andere Haushaltsverrichtungen, Kochen, Heißwasserbereiten usw.

Durch ganz einfache Mittel, indem wir die bewegte Luft und die Kühle des Wassers für diesen Zweck ausnutzen, können wir schon manches vor dem Verderben schützen, sofern wir nicht die Möglichkeit haben, mit einem Eisschrank oder mit einem automatischen Kühlschrank zu arbeiten, was in allen Fällen das Vorteilhafteste ist.

Die Hausfrau, die kein Geld für die Frischhaltung der Lebensmittel aufwenden kann, muß auf andere Mittel sinnen, um empfindliches Nahrungsgut vor dem Verderb zu schützen. Auch wenn sie nicht auf Vorrat einkauft, ist es oftmals unvermeidlich, daß irgendwelche Reste übrig bleiben, aus denen sich ein schmackhaftes Restgericht bereiten läßt, wenn es gelingt, sie wenigstens bis zum nächsten Tag frisch zu halten.

Man stellt nachgebliebene Speisen oder Suppen an heißen Tagen in kaltes Wasser, das des öfteren erneuert wird und be-

deckt sie statt mit einem Deckel mit einem sauberen, nassen Tuch, dessen Enden in das Wasser hängen und so den Inhalt umkühlen. Kleinere Speisereste kann man auch unter einen sauberen, umgefüllten Blumentopf stellen, den man mit einem mit kaltem Wasser durchtränkten Tuch umwickelt, denn Ton- und Steingefäße sind zur Kühlung und Frischhaltung von Lebensmitteln sehr geeignet, weswegen wir im Sommer auch für die Butter einen tönernen Kühlbehälter benötigen. Auch Milch läßt sich selbst bei großer Hitze vor dem Säuern bewahren, wenn wir sie nach dem Abkochen schnell zum Auskühlen bringen und in einem Porzellan- oder Tonkrug mit einem weißen Tuch bedeckt in kaltem Wasser stehen lassen, wodurch die Milch von allen Seiten durchkühlt wird.

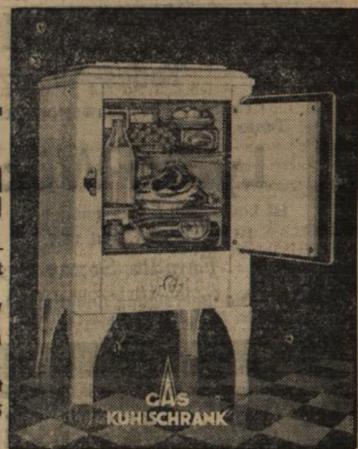
Sobald man es sich irgendwie ermöglichen kann, wird man heute als fortschrittliche Hausfrau den Kühlschrank nicht mehr missen wollen, denn er wird heute schon äußerst preiswert geliefert.

Gaskühlschränke

auch auf Teilzahlung liefert

Fr. Altfelix

Blecherei- und Installationsgeschäft
Fernsprecher 605
Gegr. 1838



Einem Kühlschrank im Haushalt Jawohl! Aber welchen? —

Eisschränke

sind billig in der Anschaffung und billig im Verbrauch
Kleinkühler schon von Mk. 22.50
Große Auswahl bei

Melang & Steponath

Fernspr. 39 u. 92 Adolf-Hitler-Str. 48-50

Lebensmittel Eis-Haas

bleiben frisch durch

Karlsruhe
Telefon 5667

Verlangen Sie Prospekt!



Ein billiges Gasflämmchen
Dieser Gas-Kühlschrank arbeitet ohne jede Wartung, ist unübertroffen in seiner Leistung bei geringstem Verbrauch

Wilhelm Stoll

Installationsgeschäft
Leopoldstrasse 4
Zahlbar auch in 24 Monatsraten.

Den Gas-Kühlschrank von Max Lenzinger

Spitalstraße 1 Verlangen Sie Prospekt! Telefon 643

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 13. Mai: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnasit (Glucker), 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glucker), 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allelei von Zwei bis Drei“, 16.00 „Musik am Nachmittag“, 19.30 „Schön ist das Soldatenleben“, 20.15 ... und abends wird getanzt“, 21.00 Nachrichtendienst, 21.15 Abendkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 14. Mai: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnasit (Glucker), 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glucker), 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 10.00 Tausend Taten und ein Mensch, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allelei von Zwei bis Drei“, 16.00 „Musik am Nachmittag“, 18.00 „Griff ins Heute“, 19.00 „Stuttgart spielt auf“, 21.00 Nachrichtendienst, 21.15 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volksmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 15. Mai: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gmnasit (Glucker), 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnasit (Glucker), 8.30 „Musik am Morgen“, 10.00 „Wir unterm Spaten“, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Allelei von Zwei bis Drei“, 15.00 „Wer reht in Freuden wandern will...“, 16.00 „Froher Funf für Alt und Jung“, 18.00 „Griff ins Heute“, 19.00 „Im Maien...“, 21.00 Nachrichtendienst, 21.15 „Liebe wohl, keine Frau“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanzmusik zum späten Abend, 24.00 Nachtkonzert.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Maria Stuart.

(Neueinführung)

Das Drama gehört zu den älteren Plänen Schillers und ist wohl in der späteren Fassung einer Sinngabe unterworfen worden, bei der Schiller mit dem Blick auf das antike Drama die zwanghafte Verknüpfung der Vorgänge wichtiger erkannte als die Durchführung und Vertiefung der Charaktere. Die Aufgabe, die er sich gestellt hatte, war: durch die Macht eines unentrinnbaren Schicksals einen erhabenen großen Charakter zu entwickeln. Wenn er an Körner schreibt: „Es ist mir ein großer Trost, von Dir zu hören, daß der Mangel an demjenigen Interesse, welches der Held oder die Heldin einflößt, der „Maria Stuart“ bei Dir nicht geschadet hat“, so beweist das nur, wie stark er selbst und andere den zwangvollen Ablauf des Schicksals gegenüber der Kraft des Charakterreliefs der Heldin in der Tragödie empfand. In der Tat liegen die Dinge so, daß von der technisch unerhöht prägnanten Exposition an zwei dramatische Komplexe miteinander ringen: die aktiven Elemente und Elisabeth und deren passive Spiegelungen in der Maria. In diesem Ringen kommt ohne Zweifel die dramatische Entlastung des Charakters der Maria zu kurz, wenn sie auch ideell und gefühlsmäßig die Siegerin bleibt. Daß dies auch ohne die schwache nachträgliche Korrektur des Schuldanteils über Maria gelingt, ist der grandiose Erfolg des Feuerstroms dieses dichterischen Plädoyers.

Dieser Feuerstrom ausgesetzte in lebendiger Wirkung auf den Zuschauer zu halten, ist die erste Aufgabe der Inszenierung des Werks, der im Interesse der unbedingten Verdichtung auch Opfer an innerem und äußerem Pomp der Sprache und der Bildhaftigkeit gebracht werden müssen. Felix Baumbachs Neueinführung stand weithin unter diesem Gesichtspunkt, wenn sie auch da und dort in der dramaturgischen Verknüpfung und in der Vereinfachung der im übrigen groß und eindrucksvoll angelegten Bilder H. G. Zizers unbedenklich hätte einen Schritt weitergehen dürfen. Aber entscheidender war, daß

Schillers von wahrhaft glühendem Atem erfüllte Rhetorik prachtvoll plastisch und farbenreich in schön gestuften Irtischen und dramatischen Nuancen zu hinreißender Wirkung kam. Damit ist auch ein guter Teil der ausgezeichneten Ensembleleistung anerkannt, aus der sich mit markanten Profilen die Maria (Elfriede Fausts) und Eva Fiebigs Elisabeth besonders herausheben. Diese Maria gewann in erster Linie dadurch, daß sie alles Zeitgeschichtliche zurückdrängte und vor die Würde der Königin die schuldbehaftete, schuldlos leidende Frau stellte. In klugem Gegenspiel trieb die Elisabeth vor dem Spiegel der positiven Heldin ihre dämonischen Kräfte und die dunkle Unruhe ihres Drängens und Jögerns stark ins Relief. Heinz Grabers Mortimer kündigte den Lavastrom seines wilden Hasses und seiner glutvollen Leidenschaft mit einem sicheren Gefühl für die Grenzen der Wirkung. Die Gestalten der Höflinge wurden von August Hombers drohend düsterem Burleigh und Friz Herz vornehmen Tabot beherrscht, zwischen denen Paul Hieck keinen Leicester im Zwielicht der Schwachheit und Untreue hielt. Herz und gerade, herzhast und ethisch der Paullet Friedrich Prütters, dem auf der anderen Seite die durchgeführte Kennedy Marie Frauenborjer entsprach. Eine Reihe gut umrissener epistodischer Gestalten vervollständigen den erfolgreichen Einsatz für das Werk, dessen Aufführung bei dem erfreulich stark mit Jugend durchsetzten Hause begeisterte Aufnahme fand. Hermann L. Mager.

Handel und Verkehr

Durlach, 8. Mai. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 99 Läufer Schweinen und 77 Ferkel Schweinen. Verkauft wurden 74 Läufer Schweine und 77 Ferkel Schweine. Preis per Paar Läufer Schweine 44-54 RM., per Paar Ferkel Schweine 26 bis 34 RM.

Bauern, nehmt Stadtkinder zu Euch!
Sie danken es Euch ihr ganzes Leben!

Aus dem Pfingstal

Jeder Bauer und Landwirt auf der Reichsnährstandsausstellung

Sonderschau: „Ein Volk, ein Blut, eine Gesittung“
 Hl. Auf der bevorstehenden Reichsnährstandsausstellung München führt diese Sonderschau den Nachweis, daß das freie, tapfere, germanische Blut während der ganzen geschichtlichen Entwicklung Bindeglied der deutschen Stämme war, das durch die Rasseauslesegebung des 3. Reiches eine besondere Sicherung und Förderung erfährt.

In einigen Beispielen wird ferner die Einheit der deutschen Stämme in Gesittung, Brauchtum und Kultur erwiesen. Darstellungen zeigen weiter, wie der zunehmende Kampf gegen die Reichseinheit nicht etwa eine Schuld der deutschen Stämme war. Die Vorkämpfer des Separatismus, die Schürer der deutschen Zwiethracht steckten bis in unsere Zeit im Gewande geistlicher und weltlicher Fürsten. Aus der schon immer vorhandenen gemeinsamen Kraft der Stämme wuchs das Reich. Bei der jahrhundertelangen Aufbaubarbeit des preussischen Staates, in den Befreiungskriegen und im gigantischen Weltkrieg beispielsweise sehen wir immer wieder, wie sich fast alle deutschen Stämme zu gemeinsamem Vorgehen fanden.

Die ausgezeichnete Lehrschau muß auch du, Bauer und Landwirt sehen. Wenn im 3. Reich die deutsche Bauerngeschichte, das Erbe und die Ehre deiner Ahnen wieder erstand und verwirklicht wurde, dann dir diese Geschichte deutschen Bauertums und deine standespolitische Erziehung nicht gleichgültig oder Nebenache sein. Dem Bauern, als politischen Soldaten, Träger und Erhalter von Blut, Kultur und Brauchtum, ihm als entscheidendem Freiheitskämpfer im Vierjahresplan zeigt diese Ausstellung in einzigartiger und hervorragender Art und Weise seine Stellung in der Volksgemeinschaft.

Komme auch du, Standesgenosse und Gefolgshausmann! Die Organisation der Sonderzüge und billiger Quartiere ermöglicht dir die Reise zu einem Spottpreis. An billiger Fahrt kann

aber nur der Anteil haben, wer sich rechtzeitig meldet. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Meldet euch bei euren Ortsbauernführern und Kreisbauernschaften unverzüglich zur Teilnahme an der Fahrt an, die neben dem Ausstellungsbesuch einen weiteren Aufenthalt in München und einen Abstecher in die bayerischen Berge vermittelt.

Sind Deine landwirtschaftlichen Maschinen in Ordnung?

Eine Mahnung an unsere Bauern

usg. Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Um eine plötzliche Ueberbeschäftigung der Schlosser- und Schmiedmeister zu vermeiden, die dadurch eintreten kann, daß unsere Bauern erst am letzten Tage ihre beschädigten landwirtschaftlichen Maschinen in Reparatur geben, wird darauf hingewiesen, schon jetzt alle reparaturbedürftigen Maschinen den Handwertern zur Aufarbeitung zu übergeben. Nur dann ist es möglich, daß der Bauer seine Maschinen am Gebrauchstage in Ordnung hat, da es durch den augenblicklichen Mangel im metallverarbeitenden Handwerk unmöglich ist, bei Ueberbeschäftigung mehr Arbeitskräfte einzustellen.

Das Wetter

Veränderliche, später mehr südwestliche Winde, vorwiegend bewölkt, zwischendurch auch leicht aufheiternd. Zunächst bei wenig veränderten Temperaturen etwas schwül und auch gewitterte Regenfälle. Dann leichte Abkühlung.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstaler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Kraft und Freude

Pfingstfahrten nach Speyer. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag finden unsere ersten diesjährigen Dampferfahrten nach Speyer statt. Die Abfahrt erfolgt jeweils vorm. 7.30 Uhr ab Nordbuden. Die Rückkehr ist gegen 20 Uhr, die Kosten betragen RM. 1.75. Karten sind in unseren Geschäftsstellen Lammtstraße 15 und Kaiserstraße 148 zu haben.

Durlacher Kirchennachrichten

Evangelischer Gottesdienst Durlach, Donnerstag, den 13. Mai 1937. Lutherkirche: Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend. — Wichtige Besprechung! (Neumann).

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. V. IV. 3968. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfingstal

Heute

Schlachtfest Inferieren bringt Erfolge!
 wozu freundlichst einladet
 Familie Kaiser zur Linde.

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Pförglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissenessenz und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein! Klosterfrau-Melissenessenz beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Erzeugnis (Heilkräuter-Extrakt) völlig giftfrei und unschädlich, deshalb dauernd bestimmlich und doch wirksam. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Klosterfrau-Melissenessenz! Erhältlich in der blauen Packung mit den drei Kronen in Apotheken und Drogerien von 95 Pfg. an. (Dieses Rezept bitte ausschneiden.)

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lydia Wächter

ist heute früh heimgegangen.
 DURLACH, 11. Mai 1937.

Familie Sexauer Zehntstraße 4.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. ds. Mts., 15 Uhr statt.

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
 Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Huttenrleth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
 Turmbergstr. 18, Telefon 119

Vergessen Sie nicht

Heute Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr
zum Kochvortrag
 in das Hotel „Krone“ (Saal) in Durlach,
 Adolf Hitlerstraße Nr. 58 zu kommen!!
 Näheres siehe Dienstag-Insere! — Eintritt frei!

Sonnige 1-Zimmerwohnung

mit Kubehör auf 1. Juni oder 15. Juli zu vermieten am liebsten an alleinstehende ältere Frau.
 Zu erfragen im Verlag

Flotte
Damen-Kleidung

Schneider

Karlsruhe, Kaiserstr. 134
 Warenkaufkommen der Bad. Beamtenbank

Inserieren!



Pfingsten bleibt man nicht zu Hause!

Und deshalb wählt man rechtzeitig den neuen Frühjahrs-Anzug oder Mantel bei uns. So klein sind unsere Preise:

Straßen-Anzüge hellgrün 38.- 42.- 46.- 53.- 65.-	Gabardine Jankers 38.- 45.- 55.- 65.-	Hosen einfg. lg. 7.- 9.- 15.- 19.-
Cheviot (leicht) 35.- 45.- 52.- 60.-	Popeline 28.- 29.50 33.-	Regen-Mäntel. 10.- bis 20.-

Schneyer Durlach

Jüng. Mädchen
als Hausangestellte gesucht
 Schaefer, Blumen drogerie.

Ein anst. Mädchen kann
Wohnung mit od. ohne
 Benf. erhält.
 Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer Gebrauchte Ziegel
 zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag.

Gebrauchte Ziegel
 zu kaufen gesucht
 Schlachthausstraße 28.

Inferieren bringt Erfolge!

Wissen Sie schon

dass Ihnen OTTO MATHEIS bei Kauf von

HERREN-HEMDEN

Vorteile bietet, die Sie unbedingt beachten sollten.

1. korrekter Sitz des Kragens (Spezialausführung)
 2. nur gut waschbare und tragfähige Stoffe wie Popeline, Trikolone, Bembergseide usw.
 3. eleganter Schnitt, erstklassige Verarbeitung und modisch feine Muster.
- (arisches Bielefelder Qualitätserzeugnis)

OTTO MATHEIS

der Fachmann für Herrenausstattungen berät Sie richtig und bittet um unverbindl. Lagerbesichtigung

DIE PREISE: RM. 3.85 4.85 5.50 6.90 7.70 7.85
 8.90 bis 13.50

Grosse Neueingänge!

Die moderne KRAWATTE

soll lang, breit und knitterfrei sein, zum Hemd und Anzug passen. Auch in Krawatten bringt Ihnen OTTO MATHEIS gewaltig grosse Auswahl!

Nur letzte Neuheiten!

DIE PREISE: RM. 1.75 1.95 2.20 2.50 2.90 3.50 3.90
 4.50 bis 5.50

OTTO MATHEIS

DURLACH, ADOLF-HITLER-STRASSE 65
 neben Bezirkssparkasse

Gebr. Gritzner-Herrenrad
 2 Nam. Junker-Gaschard
 mit Tisch zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag.

Damen-Ballon-Rad
Herren-Rad gebr.
 im Austausch zu verkaufen
 A. Würch, D.-Aue, Waldhornstr. 15

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!



Kastenwagen
 ab RM. 32.-
 Klappwagen
 von RM. 11.- an
 Kinderbetten
 RM. 13.-

Christmann
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 135
 neben Schöpl.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 12. Mai 1936

A 24 (Mittwochsmiete) S. 1. 12

Eine Nacht in Venedig

Operette von Johann Strauß
 In der Neufassung von Quadenfeld, Rez und Lutein
 Dirigent: Born. Regie: Doentel
 laere a G. Mitwirkende: Blum, Haberlorn, Pillingaß, Römer, Otterer, Kiefer, Kneble, Löber, Mehner, Kentwig, Schudde.

Anfang 19 30 Uhr
 Ende nach 22.30 Uhr
 Preise E 0.80-5 70 M

Do. 13. 5. Maria Stuart

Inferieren bringt Erfolge!